

von Gerhard Hirschmann

Jahrhundertlang hatte in Nürnberg eine kleine Gruppe ratsfähiger Familien, seit dem 16. Jahrhundert als Patriziat bezeichnet, die politische und wirtschaftliche Macht in Händen. Schon im 17. Jahrhundert und noch mehr im 18. hat sich diese Situation zum Teil stark verändert. Seitdem gingen die wirtschaftlichen Impulse in der Reichsstadt, soweit solche damals überhaupt noch spürbar wurden, längst nicht mehr vom Patriziat, sondern von einer Gruppe von Kaufleuten, Unternehmern und Finanziers aus, die im scharfen Gegensatz zum Rat stand. Eine Erforschung dieser Aufsteiger-Familien steckt noch in den Anfängen¹.

Die Vorfahren

Eine von ihnen sind die Merkel. Bedeutendster Vertreter dieser Familie ist Paul Wolfgang Merkel (1756 - 1820), dem die Ausstellung vornehmlich gewidmet ist. Das Geschlecht² stammt aus Lanzendorf bei Berneck im Fichtelgebirge, wo die Vorfahren das Schusterhandwerk ausübten. Der erste Merkel kam, bedingt durch die Schicksale des 30jährigen Krieges, der seinen Eltern böse mitgespielt hatte, 1643 völlig mittellos nach Nürnberg. Er arbeitete im Handelshaus Schröck zuerst als Lehrling, dann als Handlungsdiener. 1658, mit 31 Jahren, erhielt er das Bürgerrecht und die Erlaubnis, selbst einen Salz- und Eisenhandel anzufangen. Nach seinem frühen Tod hatte es der Sohn Andreas Merkel (1672 - 1741) schwer, sich eine Berufsexistenz zu schaffen. Dank der Unterstützung durch den Nürnberger Ratskonsulenten Dr. Johann Friedrich Schober konnte er jedoch sein Studium in Altdorf vollenden. Nach dem Eintritt in den Dienst der Reichsstadt stieg er 1725 bis zur Stellung des Ersten Ratschreibers auf, eine in der damaligen Zeit sehr einflußreiche und politisch gewichtige Position innerhalb der Stadtverwaltung.

Schon vorher, am 21. Dezember 1705, hat ihm und seinen Nachkommen der hochangesehene Nürnberger Stadtarzt Dr. Johann Paul Wurfbain (1655 - 1711)³ ein Wappen verliehen. Wurfbain war dazu als Hofpfalzgraf berechtigt, nachdem ihm Kaiser Leopold I. diesen Titel verliehen hatte. Das Wappen zeigt⁴ in rotem Schild unter einem nach oben gerichteten goldenen Sparren einen wachsenden

braunen Bären, in den beiden oberen Feldern zwei goldene Wecken. Verheiratet war Andreas Merkel, der 1713 auch als Genannter in den Größeren Rat der Stadt gewählt worden war, mit Katharina Susanne Röthenbeck, der Tochter eines Professors der Universität Altdorf. Damit war bereits dem Großvater Paul Wolfgang Merkels der gesellschaftliche Aufstieg in Nürnberg gelungen.

Einer seiner Söhne wurde auch wieder Ratsschreiber. Bei Caspar Gottlieb Merkel (1715 - 1783) dagegen zeigte sich schon frühzeitig die Neigung zum Kaufmannsberuf. Mit 14 Jahren begann er die kaufmännische Lehre, war dann Handlungsdieners, bis er 1741 in das hochangesehene Handelshaus des Marktvorstehers Merz überwechselte. Hier erwarb er sich rasch das volle Vertrauen und die Zuneigung seines Prinzipals, so daß er bald zum Teilhaber und 1744, durch die Heirat mit Maria Magdalena Merz, zum Schwiegersohn wurde. Auch Caspar Gottlieb Merkel wählte man zum Genannten des Größeren Rates. In der Vertretung der Nürnberger Kaufmannschaft, dem Handelsstand, stieg er vom Marktadjunkten (1756) zum Marktvorsteher (1767) auf. Damit gewann er ein beträchtliches Ansehen. In Handelsgeschäften reiste er u. a. nach Holland und England. Bei einer Reise nach Italien, im Sommer 1770, die ihn über Augsburg, Bozen, Rovereto, Verona, Vicenza und Padua bis nach Venedig führte, begleitete ihn bereits sein erst 14jähriger Sohn Paul Wolfgang. Von dieser Reise haben sich einzelne Abrechnungen und zahlreiche Briefe erhalten⁵, die genaue Aufschlüsse über die Kosten einer solchen Handlungsreise vermitteln.

Wichtigste Tat für die späteren Generationen der Familie war wohl, daß Caspar Gottlieb Merkel am 22. Juni 1761 zusammen mit seiner Ehefrau von Dr. Johann Martin v. Endter das stattliche Haus in der Karlstraße kaufte, das mit seinem Hinterhaus bis zum Maxplatz reichte. Am Ende des 18. Jahrhunderts erhielt dieses Haus die Nr. S 117. Bei der straßenweisen Durchnummerierung der Häuser 1867/69 bekam das Vorderhaus die Nummer Karlstraße 3, das Hinterhaus die Nummer Maxplatz 22. Am 4. Februar 1762⁶ quittierte das verkaufende Ehepaar über die bar empfangene Kaufsumme von 5500 Gulden zuzüglich 30 Speciesdukaten Leikauf. Nachdem der Mieter das Haus geräumt hatte, ließ Merkel das Anwesen 1762/63 weitgehend umbauen, instandsetzen und verschönern. Durch die noch erhaltenen Handwerksrechnungen⁷ sind wir über diese Arbeiten gut unterrichtet. Das Haus blieb bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg im Merkelschen Besitz.

Am 26. August 1783 starb Caspar Gottlieb Merkel im Alter von 68 Jahren als hochangesehener Kaufmann und Bürger der Stadt. Schon sieben Wochen später folgte ihm seine Gattin im Tode nach. Paul Wolfgang, das sechste von neun Kindern der Verstorbenen, hatte beim Besuch des Gymnasiums ursprünglich Neigung zu einem wissenschaftlichen Beruf gezeigt⁸. Er ließ sich aber vom Wunsch der Eltern bestimmen, den Kaufmannsberuf zu erlernen und das väterliche Geschäft fortzuführen. Um den Gesichtskreis des Sohnes zu erweitern, gab ihn sein Vater in die Lehre zu dem Manufakturhändler Detering, der aus Bremen stammte. Dort genoß er eine gute Ausbildung und erlernte die englische Sprache.

Für seine geistige Fortbildung blieb dem jungen Mann neben der Berufsausbildung wenig Zeit. Doch nutzte er jede freie Stunde, um seine historischen, literarischen, wirtschaftlichen und religiösen Kenntnisse zu erweitern. Großen Einfluß übten dabei auf ihn aus der Lehrer am Nürnberger Gymnasium und spätere Professor der Philologie und Geschichte an der Universität Altdorf Wolfgang Jäger und der Theologe Ernst Friedrich Andreas Cnopf, der - nur vier Jahre jünger als Paul Wolfgang - nach dem Theologiestudium in Altdorf seit 1780 Prediger an der Margaretenkapelle war. Schon 1784 allerdings berief man ihn als zweiten evangelischen Geistlichen nach Wien, wo er ein Jahr später Konsistorialrat wurde. Besonders Cnopf vermittelte dem jungen Merkel und seiner Schwester Katharina Susanna die Kenntnis der damaligen neuen deutschen Literatur und der religiösen Anschauungen einer freieren protestantischen Richtung.

Nach dem frühen Tode seines Bruders Eibert Heinrich Gottlieb (7. Dezember 1787), den Paul Wolfgang hochgeschätzt hat und dem zu Ehren er einen Porträtstich anfertigen ließ (vgl. Kat. Nr. F 5)⁹, wurde der nunmehr 31jährige Kaufmann Alleininhaber der väterlichen Handlung. Am 26. Januar 1784 hatte er Margarethe Elisabeth Bepler, die einzige Tochter des Kaufmanns Johannes Bepler geheiratet¹⁰. Aus der glücklichen, 36 Jahre dauernden Ehe gingen 13 Kinder hervor. Der Schwiegervater Merkels war ein aus Wetzlar stammender erfolgreicher Kaufmann, der das Handlungsgeschäft Lödel besaß.

Es war der Wunsch Johann Bepfers, die beiden Handelshäuser unter seinem Schwiegersohn Paul Wolfgang Merkel vereinigt zu sehen. Dementsprechend entstand am 1. August 1788 aus den beiden Firmen "Johann Sigmund Lödel" und "Merkel und Söhne" das Großhandelsgeschäft "Lödel und Merkel" unter der Geschäftsführung von Johann Bepfer und Paul Wolfgang Merkel¹¹. Der Tod Bepfers machte 1804 den Schwiegersohn zum Alleininhaber der Firma. Sein Sohn Paul Gottlieb trat 1806 in die Firma ein, der Sohn Johann erhielt 1814 Prokura. Im März 1817 endlich wurden beide Brüder volle Teilhaber am väterlichen Geschäft.

Mit der Eheschließung fiel Paul Wolfgang Merkel und seiner Frau 1784 auch ein großer Hauskomplex zu, den Johann Sigmund Lödel 1720 um 12.500 Gulden gekauft hatte¹². Es handelte sich dabei um die Häuser S 97 (später Karlstraße 23), S 178 (Listenhof 3), S 179 (Listenhof 1) sowie S 181 a und b (Maxplatz 38 und 40). Das Anwesen Karlstraße 23 hieß damals "Zum schwarzen Adler" und ist zusammen mit den Häusern Weinmarkt 9 und 11 im Jahre 1962 historisch gewürdigt worden¹³. Einmalig war vor allem der geschnitzte Holzfries mit dem "Bauerntanz" an der Galerie im Hof des Hauses, der leider im Zweiten Weltkrieg verloren ging. Erfreulicherweise hat sich im Merkelarchiv eine Nachzeichnung erhalten (vgl. Kat. Nr. A 35)¹⁴. Der gesamte, ursprünglich Lödel-Bepfersche Hausbesitz ging nach dem Tode Paul Wolfgang Merkels 1820 auf seine Erben über. Nach dem Konkurs der Firma Lödel und Merkel 1874 erwarb der Buchdruckereibesitzer Georg Dietz bei einer Versteigerung am 2. Oktober 1875 die sämtlichen Realitäten um die Summe von 61.000 Goldgulden¹⁵.

Neben den Stadthäusern gelangte Paul Wolfgang 1797 auch in den Besitz eines ansehnlichen Gartenanwesens. Das langgestreckte Hauptgebäude mit zwei Seitenflügeln lag ostwärts der Stadt vor dem Laufer Tor an der Sulzbacher Straße (früher: Nr. 32). Südlich des Hauses erstreckte sich an der heutigen Merckelsgasse entlang gegen Süden ein langgezogener Zier- und Nutzgarten mit zwei Pavillons und einer Brunnenanlage bis zur Georg-Strobel-Straße. Dieses prächtige Gartenanwesen¹⁶ befand sich seit 1735 im Besitz des Kaufmanns und Marktvorstehers Georg Nikolaus Merz. Die Ausstattung der bedeutenden Neubauten (um 1708) und die Anlage des Gartens haben wohl durch ihn ihre Vollendung erfahren. Nach seinem Tode (1756) erbte das Anwesen sein 1760 geadelter Sohn gleichen Vornamens, dessen Schwester Maria

Magdalena mit Caspar Gottlieb Merkel verheiratet war. Dadurch, daß das Anwesen 1797¹⁷ von Frau Helena Maria v. Merz auf dem Versteigerungsweg um 7.000 Gulden und 500 Gulden Leikauf an Paul Wolfgang Merkel übergang, blieb es gleichsam in der Familie. Die Nachkommen des Käufers bewahrten den kostbaren Besitz länger als eine der Vorbesitzerfamilien. Der jüngste Sohn Paul Wolfgangs, der spätere Senatspräsident Gottlieb von Merkel (1812 - 1903), bewohnte das Hauptgebäude bis zu seinem Tode. Wenig später wurde es dann verkauft und an seiner Stelle 1909 - 1911 der Neubau für das Alte Gymnasium errichtet. Die große kunstvolle Stuckdecke aus dem Obergeschoß des Hauptgebäudes, wohl eine Arbeit des seit 1690 in Nürnberg tätigen Meisters Donato Polli, wurde in den Schulhausneubau übertragen und schmückt bis heute die Aula des Melanchthon-Gymnasiums.

Politische Tätigkeit

Einen Mann wie Paul Wolfgang Merkel konnte die berufliche Tätigkeit im eigenen Geschäft allein nicht voll befriedigen. Er war ein politischer Kopf, dem das Wohl und Wehe seiner Vaterstadt am Herzen lag. Seine vielseitigen Fähigkeiten wurden auch bald erkannt, so daß der junge Kaufmann in öffentliche Ämter gelangte. Schon 1786 wählte ihn der Handelsstand zum Marktadjunkten, womit der Eintritt in den Größeren Rat verbunden war. Die politische Bedeutung dieses Gremiums gegenüber dem patrizischen Rat war lange Zeit sehr gering gewesen. Doch gerade in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts kam ein seit 1730 anhängiger Prozeß zwischen dem Genanntenkolleg und dem Kleinen Rat zur politischen Entscheidung. Es ging dabei vor allem um die Einflußnahme auf die Steuerfestsetzung. Rasch arbeitete sich Merkel in die ihm neue Materie ein und war am Abschluß des Grundvertrages von 1794 zwischen Rat und Genanntenkolleg, der dem letzteren eine Mitwirkung an der Finanzverwaltung der Reichsstadt zusicherte, stark beteiligt. In das aus diesem Anlaß gebildete "Ökonomieverbesserungs- und Rechnungsrevisionskollegium", das aus Vertretern beider Gremien zusammengesetzt war, wurde Merkel 1794 gewählt. Da es nicht den gewünschten Erfolg erzielte, trat Merkel nach drei Jahren aus¹⁸. Nicht viel später kamen neue Aufgaben auf den geschäftstüchtigen Mann zu. Vor der Besetzung Nürnbergs durch die französischen Revolutionsheere gehörte er der städtischen Abordnung an, die der Rat an den General Klein nach Iphofen sandte¹⁹. Die Unerbittlichkeit des Oberkommandierenden Generals Jourdan machte jedoch alle Hoffnungen auf eine milde Behandlung zunichte. Nachdem die Franzosen Nürnberg be-

setzt hatten, bemühte sich Merkel erfolgreich um die Geldbeschaffung, damit die harten Kontributionen an die Franzosen bezahlt werden konnten. Seine bisherigen Verdienste um die Belange des Handelsstandes wurden am 15. Juli 1801 durch die Ernennung zu einem der vier Marktvorsteher belohnt. Diese Institution blieb erhalten, als im September 1806 die Reichsstadt Nürnberg an Bayern fiel. Für die Stimmung, von der die Familie Merkel bei diesem Ende der reichsstädtischen Freiheit erfüllt war, ist ein als Familientradition überlieferter Ausspruch der Ehefrau Merkels kennzeichnend: Sie sei während des Glockenläutens bei der Übergabe der Stadt an den neuen Herrscher ihren Kindern weinend um den Hals gefallen und habe ausgerufen: "Ihr armen Kinder, jetzt seid ihr Fürstenknechte"²⁰. Ebenso empfand Paul Wolfgang viele Neuerungen der bayerischen Verwaltung als bedrückend, auch wenn er 1807 zum bayerischen Finanzrat ernannt wurde²¹. Seine Einstellung kommt in einem Brief an Major von Knebel, dem Freund Goethes, mit dem Merkel schon seit 1787 bekannt war²², vom 4. März 1809 deutlich zum Ausdruck, in dem er schrieb: "Kein einziger Senator, kein patriziatischer Gerichtsassessor ist angestellt worden, und ihr Quieszentengehalt ist noch nicht bestimmt. Eine Menge fremder, meist Ansbacher Beamter sind hierher versetzt worden, die, dem größten Teil nach, nicht gerne hier sind, und deren Anstellung bei den hiesigen Beamten auch keine große Freude macht. Die wachsame Polizei²³, deren Eifer und Thätigkeit zu loben ist, mißfällt dem größten Theil der hiesigen Einwohner, besonders dem Handwerkstand. Es herrscht unter demselben aber mehr eine Niedergeschlagenheit, ein Gram, ein Kummer, als Widersetzlichkeit oder laute Unzufriedenheit"²⁴.

Offenbar hat Merkel die Mentalität der Nürnberger Handwerker jedoch etwas verkannt; denn drei Monate später, als ein österreichisches Freikorps am 26. Juni kurz die Stadt Nürnberg besetzte²⁵, zeigten die Handwerker durchaus keine "Niedergeschlagenheit", sondern wurden gegen die obersten bayerischen Beamten, den Polizeidirektor Wurm und den Generalkommissar Graf Thürheim, sehr handgreiflich. Neben den beiden Letztgenannten nahmen die Österreicher bei ihrem Rückzug den Oberpostmeister v. Axthelm und drei Kaufleute, darunter Paul Wolfgang Merkel, als Geiseln mit nach Bayreuth. Die Geiseln wurden dort jedoch bald wieder freigelassen, als sich das österreichische Korps weiter zurückziehen mußte²⁶.

Schon im Jahre 1808 war Merkel an der Spitze einer Abordnung des Nürnberger Handelsvorstandes nach München gereist, um dort bei Finanzminister Johann Wilhelm Freiherr von Hompesch Abänderungen in der neu eingeführten Zollordnung zu erreichen. Die Vertreter anderer bayerischer Städte, die in der gleichen Angelegenheit vorstellig werden wollten, erkannten in Merkel rasch ihren geeigneten Interessenvertreter. Seine Argumente überzeugten und die meisten der gewünschten Änderungen wurden berücksichtigt²⁷.

Ein Jahr später wurde die Handelsgerichtsbarkeit in Nürnberg neu geregelt. Auch hier erhielt Merkel wichtige Funktionen übertragen. Am Merkantil-, Friedens- und Schiedsgericht des Handelsstandes blieb er als erster Marktvorsteher. Bei dem der Stadt Nürnberg 1809 als 2. Instanz in Handelssachen eigens zugebilligten Handelsappellationsgericht²⁸ wurde er zusammen mit dem Marktvorsteher Georg Wolfgang Börner als einer der beiden Assessoren aus dem Kaufmannsstand tätig²⁹. In dieser Eigenschaft gingen von ihm verschiedene Initiativen aus; an manchen Projekten war er maßgeblich beteiligt. So bemühte er sich um die Neuorganisation der Handelsgerichte³⁰, machte Vorschläge zur Wiederbelebung des Nürnberger Handels³¹ und wirkte an Vorbereitungen zu einem geplanten bayerischen Handelsgesetzbuch³² mit. Von besonderem Interesse ist eine Denkschrift vom 1. September 1810, die er im Namen des Nürnberger Handelsstandes an den König richtete. In ihr bat er dringlich darum, daß Nürnberg der Rang einer Kreisstadt erhalten bleiben möge. Schmerzlich und demütigend würde es Nürnberg empfinden, wenn die Stadt nicht mehr Sitz einer Regierung sei. "Gleichgültigkeit der Regierung gegen die Vorzüge, deren die Stadt sich rühmte, ja sogar Abneigung der Regierung gegen die Stadt, würden als Gründe ausgegeben und geglaubt werden"³³. Merkel hatte Gelegenheit, diese Denkschrift über den Generaldirektor der Finanzen, Geheimrat Schenk, unmittelbar dem König zuzuleiten. Leider blieb den Nürnberger Bemühungen der Erfolg versagt. Bei der Neueinteilung der Kreise 1810 wurde der Pegnitzkreis aufgehoben und zum großen Teil mit dem Rezatkreis, dessen Regierungssitz Ansbach war, vereinigt. Weiter nahm Merkel 1813 Stellung zu einem Plan, die Leipziger Messe nach Nürnberg zu ziehen³⁴.

Als 1810 erstmals eine sehr bescheidene Bürgervertretung, der sog. Municipalrat³⁵, in Nürnberg von lediglich zehn Wahlmännern zu wählen war, gehörte Merkel zusammen mit dem bekannten Kaufmann Schwarz diesem Wahlgremium an, wurde auf diese Weise allerdings nicht selbst zum Municipalrat gewählt. Dieser aus fünf Männern bestehende Rat führte jedoch neben dem einflußreichen und autoritären Polizeidirektor Wurm nur ein Schattendasein.

Die kommunalpolitische Situation änderte sich grundlegend, als 1818 die bayerische Verfassung erlassen wurde. Mit ihr verbunden war eine Gemeindeordnung, die den Städten Selbstverwaltung und gewählte Vertretungsgremien einräumte. Als daraufhin in Nürnberg im September 1818 die Gemeindebevollmächtigten zu wählen waren, fiel die Wahl³⁶ auch auf Paul Wolfgang Merkel. Unter Bezugnahme auf die Bestimmung des Wahlgesetzes, nach der man sich im Alter von 60 Jahren vom Amtsantritt befreien lassen konnte und im Hinblick auf die drei Ämter, die er als Mitglied des Handelsappellationsgerichtes, des Merkantil-, Friedens- und Schiedsgerichts sowie als Vorsteher des Handelsstandes bereits innehatte, lehnte er die Übernahme dieses Amtes ab. Bei den gleichen Wahlen wurde sein ältester Sohn, der Marktd junkt Johann Merkel, zum bürgerlichen Magistratsrat gewählt³⁷.

Ein Jahr später jedoch, bei der Wahl zum ersten bayerischen Landtag, damals Ständeversammlung genannt, konnte sich der hochangesehene und reich erfahrene Merkel den wiederholt an ihn herangetragenen Wünschen der Bürgerschaft, als Abgeordneter der Stadt nach München zu gehen, nicht entziehen. Im Nachruf auf seinen Schwiegervater schilderte zwei Jahre nach Merkels Tod Friedrich Roth diese Bemühungen um die Annahme der Kandidatur sehr anschaulich: "Als ein Abgeordneter der Stadt zum Landtage zu ernennen war, fiel die Wahl fast einstimmig auf Merkel. Er verbat sie, indem er seine Hinfälligkeit vorstellte; die Wählenden beschickten ihn zum andernmale, riefen ihn in ihre Mitte, umringten ihn, nannten ihn den 'Vater Merkel' und ließen nicht ab mit Zurufen und Bitten. Mehr gerührt als überzeugt ergab er sich endlich; unbesorgt um die Gefahr, die seiner schwachen Gesundheit drohte, nur bekümmert durch den Gedanken, daß er dem großen Berufe nicht mehr gewachsen sey"³⁸.

Durch sein Tagebuch³⁹ sind wir über Merkels Aufenthalt in München und seine Tätigkeit im Landtag gut unterrichtet. Am Sonntag, dem 17. Januar 1819, reiste er früh um 6 Uhr mit seiner Frau, seiner Tochter Elise und dem jüngsten Sohn Gottlieb in einem viersitzigen "Gläserwagen" und Extrapost mit vier Pferden von Nürnberg ab. Nach einer Übernachtung in Ingolstadt traf die Reisegesellschaft am Montag, dem 18. Januar, in München ein. Dort suchten die Merkels zuerst ihre mit Ministerialrat Roth verheiratete Tochter Katharina auf. Am Donnerstag früh fuhr Merkel dann zur Audienz zum König. Darüber schrieb er in seinem Tagebuch: "Er kam mir sehr herablassend entgegen, sag-

te, daß ein guter Ruf mir schon zuvorgekommen sey, daß er sich freue, meine persönliche Bekanntschaft zu machen, und daß es ihm lieb sey, daß recht-schaffene Männer hieher kämen. Ich dank(t)e ihm im Namen der Stadt Nürnberg für das neue Gemeindewesen und die neue Verfaßung, er versicherte mir, daß es ihm lieb sey, wenn seyn guter Wille erkannt werde, ich erwiderte, daß die Stadt zutrauensvoll erwarte, dass er ihr auch das geben werde, was zur Be-förderung ihres Wohlstandes erforderlich sey."

"Er fragte, ob der Handel noch immer so schlecht gehe; und als ich es bejahte und hinzufügte, daß auch noch mancherley Hinderniße von innen den Handel be-schwerten, so fiel er ein, ich weiß schon, sie meinen die Mauth, das ist ein böses Ding; es wird ihnen ein Projekt vorgelegt werden, worüber sie sich äus-ern und ihre Vorschläge machen können; ich empfahl ihm wiederholt die Stadt und deren Anliegen und wurde höchst gnädig mit einem Händedruck entlassen." Die nächsten Tage vergingen mit weiteren Besuchen bei Ministern und hohen Re-gierungsbeamten, auch den Kronprinz Ludwig suchte Merkel auf. Eröffnet wurde der Landtag dann feierlich am Donnerstag, dem 4. Februar.

Die politische Tätigkeit belebte Merkel stark . Er arbeitete im Steueraus-schuß, in den er gewählt wurde, eifrig mit. Eine der Hauptaufgaben des ersten Landtages von 1819 war die Beratung eines neuen Zollgesetzes⁴⁰. Es ging dabei um die Änderung der Zoll- und Mautordnung von 1811. Namentlich Kolonialwaren waren damals sehr verteuert worden. Als Kaufmann und Vorsteher des Nürnberger Handelsstandes setzte sich Merkel naturgemäß energisch für eine Befreiung von den Fesseln aller Schutzzölle ein. Er trat für mäßige Schutzzölle ein, da Bayern ein Durchgangsland sei. Sollte der Handel nicht ins Herz getroffen wer-den, so mußte vor allem die Rückvergütung des Zolls von eingeführten und da-nach wieder ins Ausland ausgeführten Waren bestehen bleiben, da die sonst dop-pelte Zollerhebung die Waren bis über ihren Wert hinaus verteuerte und die Aus-fuhr sehr erschwerte, wenn nicht gar unmöglich machte. Diese Forderungen bilde-ten die Hauptpunkte, um die es Merkel ging, mit denen er sich aber nicht durch-setzen konnte. Auch nach der neuen Gesetzesvorlage waren die Zollsätze noch so hoch, daß Merkel, dem solche Zolltreibereien aufs äußerste zuwider waren, das Referat, das ihm in der Behandlung des Zollgesetzes übertragen worden war, niederlegte. Konnte er in der modifizierten Verlängerung des Schutzgesetzes von 1811, das am 22. Juli 1819⁴¹ endlich erlassen wurde, auch nur einige sei-ner Forderungen, z. B. die genannte Rückvergütung und eine gewisse Ermäßigung der Schutzzölle verwirklicht sehen, so empfand er es doch als Befriedigung,

daß er in jeder Beziehung seine Pflicht getan hatte. Dazu wurde ihm auch noch die Genugtuung zuteil, daß der Referent für das Zollwesen am Schluß der Landtagsverhandlungen eingestehen mußte, Merkels Ansichten und Anträge seien die wahren und richtigen⁴².

Eine andere, für Nürnberg besonders wichtige Angelegenheit, die der Landtag von 1819 zu entscheiden hatte, war die Regelung der Nürnberger Staatsschulden, d. h. deren Übernahme durch den bayerischen Staat und die Wiederaufnahme einer Zinszahlung in der Höhe von 4 %, die nach 1806 von Bayern eingestellt worden war⁴³. Der Entwurf des Finanzministeriums, der eine für Nürnberg günstige Regelung vorsah, wurde im IV. Ausschuß ausführlich beraten. Dem Ausschuß gehörte der als Vertreter der Gutsbesitzer des Rezatkreises in den Landtag gewählte Paul Karl v. Welser an. Er trat für die Belange der Stadt ein. Nach einer umfangreichen Diskussion wurde die Ministerialvorlage am 22. Juli 1819 mit großer Mehrheit angenommen. Sie brachte die volle Anerkennung der Nürnberger Staatsschuld und die Zinszahlung von wieder 4 %. Merkel vertrat selbstverständlich auch in dieser Verhandlung die Anliegen seiner Vaterstadt. Von größtem Einfluß auf die günstige Entscheidung war, daß der zuständige Sachbearbeiter im Finanzministerium, Ministerialrat Friedrich Roth, ein Schwiegersohn Merkels, verständlicherweise ein warmer Freund der Nürnberger Belange war und wohl maßgebend an der Ausarbeitung der Ministerialvorlage mitgewirkt hat. In der Kammer der Abgeordneten entkräftete er wiederholt die Einwände der Gegner der für die Nürnberger Gläubiger günstigen Regelung.

Nach Schluß des Landtages kehrten die Nürnberger Abgeordneten Ende Juli 1819 heim⁴⁴. "Besonders feierlich wurde Merkel empfangen. Eine Deputation der städtischen Behörden fuhr ihm entgegen, und eine zweite begrüßte ihn am Weichbilde der Stadt. Hierauf wurde er in den Rathaussaal, wo eine Kompanie der Landwehr paradierte, geleitet und von den versammelten städtischen Kollegien unter Trompeten- und Paukenschall empfangen. Bürgermeister Dr. Lorsch hielt eine feierliche und herzliche Ansprache an den hochverehrten Vertreter der Stadt, welche dieser ebenso warm und innig erwiderte. Den Schluß des festlichen Empfangs machte eine Serenade vor der Merkelschen Gartenwohnung" in der Sulzbacher Straße.

Neben Merkels vielseitiger Tätigkeit in der Öffentlichkeit kam sein eigentlicher Beruf als Chef eines der größten und angesehensten Nürnberger Handelshäuser nicht zu kurz. Ja, unter Paul Wolfgangs Leitung erlebte die Firma "Lödel u. Merkel" ihren größten Aufschwung. Dank der erhaltenen Geschäftsbücher⁴⁵, die in einer gründlichen wirtschafts-historischen Arbeit von Gerd Kirchgeßner vor zehn Jahren erstmals aus-gewertet wurden⁴⁶, sind wir über die Ausdehnung und den Umfang der Großhandlung nun gut unterrichtet. Dem hochgebildeten und in Rechts- und Tarifrfragen beschlagenen Kaufmann gelang es in den kurzen Jahren von 1787 bis 1791, das Eigenkapital der Firma von 222.000 auf 318.000 Gulden zu vermehren⁴⁷.

Das Hauptgeschäftsinteresse war auf die Beteiligung an Messen und die Beschickung von Märkten gerichtet, etwas später dann auf die Unterhal-tung auswärtiger Warenlager. So wurden Waren z.B. bei Geschäftsfreunden in Kitzingen, Hamburg, Magdeburg, Würzburg, Regensburg, Wien, Triest und Augsburg deponiert. Liefen bei der Firma in Nürnberg Bestellungen ein, so gab man sofort Anweisung an den Lagerplatz, der dem Kunden am nächsten lag, damit von dort aus die Lieferung erfolgte. Handelsgüter der Firma waren vor allem die sog. Kolonialwaren. In den Geschäftsbü-chern kommen u.a. folgende Artikel vor: Indigo, Kaffee, Farbhölzer, Zucker, Pfeffer, Kakao, Ingwer, Safran, Papier, Borax, Lackmus, Gummi. Als konkretes Beispiel von Handelstransaktionen sei aus dem Jahre 1804 angeführt: "Über Bremen und Hannoversch-Münden gelangte Mahagoniholz nach Nürnberg. Über Hamburg und Magdeburg englischer Zucker. Kaffee, Mandeln, Papier, Gummi und Nelken kaufte Paul Wolfgang Merkel in Amster-dam und Rotterdam ein. Erstaunlich, daß auch 16 Faß Kaffee aus Venedig über Bozen bezogen wurden"⁴⁸. Das Firmeninventar vom Jahre 1806 nennt nicht weniger als 114 verschiedene Warensorten. Um diese Zeit hatte der Nürnberger Handel drei Hauptzweige:
"1. Den Warenaustausch mit Manufaktur- und Fabrikzeugnissen, die in die umliegenden deutschen Staaten und ins Ausland verkauft wurden.

2. Den Handel mit ost- und westindischen Produkten, die auf dem Rhein und Main und auf der Elbe nach Nürnberg transportiert wurden und von dort aus, als zentralem Knotenpunkt, wieder in die entfernteren Länder verfrachtet wurden. Hinzu kommt der Handel mit Italien und dem südlicheren Deutschland.

3. Den Speditionshandel, der auch zu dieser Zeit noch recht beträchtlich war und sich in alle Gegenden Deutschlands erstreckte" ⁴⁹.

Die Jahre der Kontinentalsperre von 1806 bis 1814 konnte die Firma Lödel und Merkel ohne nennenswerte Verluste überdauern, da sie vor den von Napoleon am 21. November 1806 verhängten Sperremaßnahmen gegen Güter aus England die Lager der verschiedenen Niederlassungen noch bei billigen Einkaufspreisen aufgefüllt hatte und während der Dauer der Blockade die Warenbestände zu höheren Preisen wieder verkauft wurden. Durch kluge und vorausschauende Geschäftspolitik hatte Paul Wolfgang Merkel das Handlungshaus sicher durch die Zeit der napoleonischen Kriege geführt und während der Kontinentalsperre das Handlungskapital sogar noch vermehrt.

In den 20er Jahren verschlechterte sich die Geschäftslage der Firma, die nun von den Söhnen Johann und Paul Gottlieb geleitet wurde, immer stärker. Einer der Hauptgründe lag in den überhöhten Zöllen des bayerischen Staates. Die Firma gab nach und nach die Handelsbeziehungen zu fremden Märkten auf, da man durch hohe Transportkosten und Abgaben an diesem Geschäft nichts mehr verdiente.

Es kann hier nicht auf die weiteren Schicksale der Firma eingegangen werden. Nur soviel sei erwähnt, daß eine starke Beteiligung an einer Papiermühle in Röthenbach bei Lauf nicht den erwünschten Gewinn brachte. Vielmehr erwies sich die Beteiligung als ein Verlustgeschäft. Um nicht weitere Unkosten tragen zu müssen, übernahm Friedrich Merkel am 1. Januar 1836 die zum Verkauf stehende Papiermühle zu vollem Eigentum⁵⁰. Im gleichen Jahr verließ Johann Merkel das Geschäft, um sich ganz seinen Aufgaben als zweiter Bürgermeister der Stadt Nürnberg zu widmen. Die Erhaltung des elterlichen Betriebes lag nun allein bei Paul Gottlieb Merkel

(gest. 1862). Schon vor seinem Tode hatte man den Warenhandel aufgegeben und die Firma 1860 in ein Bankgeschäft umgewandelt. Bald nach dem Tode des letzten Inhabers Ludwig Merkel (26.8.1822 - 2.6.1874) mußte seine Witwe Luise Merkel in einem Rundschreiben vom 24. November den Bankrott der Firma bekanntgeben. Es schließt mit den bewegenden Worten: "Wir hoffen, daß das unverschuldete Unglück, das wahrhaft tragische Schicksal unserer Familie in nächster Zeit auch bei den Gläubigern die Rücksichtnahme erfahren wird, welche es bei unbefangener Betrachtung trotz alles dessen verdient, was in der Vergangenheit gefehlt worden sein mag..."⁵¹.

Gesellschaftliche Stellung

Berufstätigkeit und öffentliches Wirken füllten Paul Wolfgang Merkel, der mit hohen geistigen Anlagen und einer außerordentlichen Tatkraft ausgestattet war, nicht aus. Deshalb spielte er auch im geschäftlichen und geistigen Leben der Stadt Nürnberg, speziell ihrer Honoratiorenschaft, eine wichtige Rolle. Wir finden ihn in verschiedenen Zusammenschlüssen der Oberschicht des Stadtbürgertums anregend oder zumindest teilnehmend tätig. Die Wurzeln dieser Unternehmungen, von denen im Folgenden kurz zu sprechen sein wird, liegen im Geist der Aufklärung begründet, von dem in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts auch die Reichsstadt Nürnberg erfaßt wurde⁵².

Als es in der Nürnberger Loge "Joseph zur Einigkeit" 1787 zu einer Auseinandersetzung über das Grundprinzip maurerischer Anschauungen kam, führte die daraus resultierende Unzufriedenheit zur Einsetzung einer Untersuchungsdeputation, die geeignete Vorschläge zur Abhilfe ausarbeiten sollte⁵³. Dieser Deputation gehörte auch Paul Wolfgang Merkel an. Zusammen mit dem "Bruder" C. J. W. von Scheurl, Rentkammerdirektor, lud man eine Anzahl von Brüdern zu einer Konferenz am 3. Februar 1789 ein. Sie wurde zum Ausgangspunkt einer neuen Loge, die sich am 18. März 1789 unter dem Namen "Loge zu den drei Pfeilen im Orient" konstituierte. Als einer ihrer Mitbegründer wurde Merkel

zum Schatzmeister der Loge gewählt. Durch die Mitgliedschaft in der Loge stand er in enger Verbindung mit so angesehenen und bedeutenden Vertretern⁵⁴ der Nürnberger Oberschicht, wie dem Marktadjunkten Justus Christian Kießling, dem Kaufmann Johann Tobias Kießling, dem Bankier J. C. von Scheidlin, dem Arzt Dr. med. Wittwer, dem Ratsdirektor von Geuder, dem Altdorfer Professor Siebenkees und dem Theologie-Professor Paul Joachim Siegmund Vogel, der in den späteren Jahren in der Loge eine einflußreiche Rolle spielte.

Besonders enge Beziehungen bestanden zur Familie Kießling. Johann Tobias Kießling war mit Maria Hedwig Merkel, der Schwester Paul Wolfgang's, verheiratet. Merkel selbst war gut befreundet mit Justus Christian Kießling, der im Sommer 1801 zusammen mit Jobst Wilhelm von Tucher vom Rat nach Paris abgeordnet wurde, um sich bei Napoleon Bonaparte für den Fortbestand Nürnbergs als freie Reichsstadt einzusetzen. Ihrer Mission, bei der sie am 21. Juni vom Ersten Konsul empfangen wurden⁵⁵, war Erfolg beschieden. Nürnberg gehörte zu den sechs Städten, denen nach 1803 der Charakter einer Reichsstadt erhalten blieb.

Am 9. November 1801 hielt Paul Wolfgang Merkel - wohl in einer Logensitzung - eine Rede zu Ehren seines Freundes Kießling. Der Text dieser Rede⁵⁶ ist höchst aufschlußreich für die positive Beurteilung der Errungenschaften der Französischen Revolution durch das Nürnberger Bürgertum und für die optimistische und hoffnungsvolle Stimmung, die damals die Nürnberger Honoratioren erfüllte. In Erinnerung an den in diesem Jahre durch den Frieden von Lunéville für die Franzosen siegreich beendeten Krieg, sagte Merkel u. a.: "Und nun stehen sie fest bei Euch 'Franken', diese Grundsätze, die die Vernunft gebeut, nun sind sie Grundlage Eurer Verfassung, auf sie stützt sich Euer künftiges Glück. Haltet sie fest und unverbrüchlich. Wachtet! Seyd tugendhaft und stark! Möge es Euch zu Theil werden das Glück, das ächten Republicanern, das den Vertheidigern der Menschenrechte gebührt, in dem Maaße, als wie Ihr es durch einen so

langen, schrecklichen blutigen Kampf verdient habt. Unsre Wünsche für Euer Wohl, für die raschen Fortschritte auf dem Wege der bürgerlichen Glückseligkeit sind ebenso feurig in unserer Brust, als groß die Hoffnung ist, daß das, was ihr gethan, gelitten, gekämpft und nun errungen habt, nicht für Euch allein geschehen ist - nein, sondern auch für uns und für die ganze Welt" ⁵⁷.

Es folgt dann noch ein Lobpreis auf den "Ersten Bürger der Frankensrepublik, Bonaparte", dessen Name "Friedensstifter" sich durch die Tat als Wahrheit bei ihm bewähre.

Diese überschwenglichen Sätze lassen sich nur schwer verstehen, wenn man sie mit späteren Stellungnahmen zur bayerischen Monarchie oder gar mit einer Äußerung zur Burschenschaftsbewegung vergleicht, die 1817 ein weiter unten noch zu erwähnender Brief an seinen Freund Knebel enthält. Man kann daran nur erkennen, wie in einer Zeit stürmischen Umbruchs, wie dies die Jahre zwischen 1789 und 1818 für einen Nürnberger Bürger gewesen sind, die Auffassungen und Stellungnahmen zu den politischen Ereignissen rasch wechselten und sich dem gegebenen Realitäten oder den sich abzeichnenden neuen Entwicklungen immer bald wieder anpaßten.

Geistige Anregung bot für Paul Wolfgang Merkel die langjährige Freundschaft mit Goethes "Urfreund" Major von Knebel ⁵⁸. Wir sind darüber durch einige erhaltene Briefe der beiden Korrespondenten unterrichtet. Der erste Brief Knebels ist datiert vom 27. Dezember 1787 ⁵⁹. Es ist ein Beileidsschreiben zum Tode von Paul Wolfgangs Bruder Eibert Heinrich Gottlieb. Drei weitere Briefe Knebels stammen vom November 1797 und Januar 1798, als der gelehrte Mann - zeitweilig zusammen mit Goethe - sich in Nürnberg aufhielt. Die restlichen zwölf Briefe an Merkel wurden zwischen dem 11. März 1798 und dem 24. Oktober 1802 jeweils aus Ilmenau geschrieben, wo Knebel damals lebte. Sie handeln ebenso von den politischen Tagesereignissen wie über literarische und wissenschaftliche Fragen. Der Briefwechsel muß sich aber noch lange Jahre hingezogen haben, da fünf Briefe Merkels an Knebel aus den Jahren 1809, 1812, 1817 - 1819 schon vor mehr als hundert Jahren publiziert wurden ⁶⁰.

Darunter befindet sich auch der Brief vom 19. Dezember 1817⁶¹, in dem Merkel für die ihm von Knebel übersandten Reden und Gedichte, die aus Anlaß des Wartburgfestes erschienen sind, dankt. In diesem Brief schreibt Merkel u. a.: "Der Enthusiasmus dieser jungen Leute muß jedermann freuen, auch wenn zuweilen das Feuer etwas wild lodert; denn er beruht auf einem Wahrheits- und Rechtsgefühl. Die Diplomaten schneiden arge Gesichter darüber und möchten die begangenen Frevel streng ahnden; ich hoffe aber, sie werden es bleiben lassen, und sich nicht selbst prostituieren. Mir ist der Vorfall lieb; denn er spricht die allgemeine Stimme aus, und das hätte durch niemand besser geschehen können als durch junge Leute, die noch die akademische Freiheit genießen, und bei denen man so etwas nicht genau nehmen darf. Zu Erlangen haben sich auch die guten Folgen des Burschenvereins gezeigt; die Landsmannschaften sind abgeschafft, und die Ruhe ist wieder hergestellt. Es wird, Gottlob, ein guter Geist unter unsern jungen Leuten rege."

Daneben korrespondierte Knebel lange Zeit auch mit Merkels Schwester Katharina, die seit dem 16. Juni 1772 mit dem Nürnberger Bankier Johann Christoph von Schückher verheiratet war.

Bei dem eben schon erwähnten Aufenthalt Goethes in Nürnberg⁶² vom 6. bis 15. November 1797 lernte der Dichter auch Merkel kennen. Knebel war es, der die Bekanntschaft vermittelte. Die erste Begegnung fand am Donnerstag, dem 9. November, im Herrenschießhaus, einer damals angesehenen Gaststätte im Schießgraben statt. Am darauffolgenden Samstag und Dienstag hatte Merkel den Dichter zusammen mit einigen Honoratioren in das Haus seiner Schwester eingeladen. Dieses Schückhersche Haus befand sich am Herrenmarkt, dem heutigen Hauptmarkt⁶³. Am Mittwoch, dem 15. November, verabschiedeten sich Merkel und seine Schwester bei Goethe, der kurz vor der Abreise stand. Diese Begegnungen erwähnte Paul Wolfgang in seinem Tagebuch⁶⁴. Heimgekehrt nach Weimar, schrieb der große Kunstsammler an Merkel, bedankte sich bei ihm für die freundliche Aufnahme und die schönen, mit ihm zusammen verbrachten Stunden. Gleichzeitig bat er ihn, für den Transport eines kleinen Erdglobusses nach Weimar Sorge zu tragen, den Goethe bei dem Nürnberger Mechanikus Behringer in Auftrag gegeben hatte⁶⁵. Noch Jahre später, 1813, besorgte Merkel aus dem Nachlaß des bekannten Nürnberger Polyhistor Christoph Gottlieb von Murr eine Anzahl von Handschriften für Goethes Autographensammlung⁶⁶.

Die praktische Verwirklichung von Ideen der Aufklärung auf wirtschaftlichem Gebiet war den Bürgern der deutschen Städte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein besonderes Anliegen. Damit handelt es sich bei den in diesen Jahren in vielen Städten gegründeten patriotischen oder vaterländischen Gesellschaften um typische Kinder der Aufklärung. Sie setzten sich zum Ziel, den Wohlstand des "Vaterlandes" zu heben. Als Mittel dazu sollte die Einführung fortschrittlicher Neuerungen in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft dienen. Zusammen mit einer verbesserten Schulbildung sollte der Lebensstandard der Bevölkerung gehoben werden. In Nürnberg wurde 1792 eine entsprechende "Gesellschaft zur Beförderung der Vaterländischen Industrie" gegründet⁶⁷. Es nimmt nicht wunder, daß wir Merkel zusammen mit zahlreichen Patriziern und Kaufleuten, meist Mitglieder der Loge "Zu den drei Pfeilen", unter den Gründungsmitgliedern dieser Gesellschaft finden⁶⁸, deren Hauptanreger der Nürnberger Pfarrer Johann Ferdinand Roth gewesen ist. Im Jahre 1798 war Merkel dritter, ein Jahr später zweiter Direktor der Gesellschaft⁶⁹, von der in der Folge vielseitige Anregungen ausgingen. Für bestimmte Aufgaben wurden eigene Komitees gebildet. So war Merkel z. B. 1803 "Komiteedirektor" des Komitees zur Verfertigung inländischer Tücher, des Komitees zum Federkiel- und Bleistiftheil und desjenigen zur Mädchen-Industrieschule⁷⁰.

Nächst den Logen traten um die Wende des 18. Jahrhunderts immer stärker auch Gesellschaften der vornehmen Kreise in Erscheinung. Dafür machte sich um jene Zeit überall in Deutschland ein starkes Bedürfnis bemerkbar. Schon 1805 hatte sich auch in Nürnberg unter dem Namen "Harmonie" eine entsprechende gesellige Vereinigung gebildet. Vier Jahre später schloß sich ein Teil von Mitgliedern dieser Gesellschaft zu einer neuen Vereinigung zusammen "zum Zweck der Errichtung einer dem geselligen Vergnügen, der Lectüre und der Unterhaltung gewidmeten Gesellschaft unter dem Namen Museum und der Erbauung eines zu den Versammlungen bestimmten schicklichen Hauses"⁷¹. Um dieses Vorhaben zu verwirklichen, wurde eine Aktiengesellschaft gebildet, unter deren ersten Aktionären neben anderen kapitalkräftigen Mitgliedern Paul Wolfgang Merkel als Inhaber einer Aktie mit dem - für heutige Verhältnisse - ungewöhnlich hohen Nennbetrag von 1.000 Gulden vertreten war. Als genügend Geld vorhanden war, schritt man 1810 zur Gründung der Gesellschaft und zum

Bau eines eigenen Gesellschaftshauses auf dem Areal des ehemaligen Franziskanerklosters. Das am Südufer der Pegnitz gelegene Gebäude (Königstrasse 1) blieb bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg erhalten. Initiator des ganzen Unternehmens war der Kaufmann Georg Hieronymus Bestelmeyer, dessen großes, neben dem Museumsgebäude gelegenes Geschäftshaus in gewisser Hinsicht schon als ein frühes Kaufhaus betrachtet werden kann. Zusammen mit Bestelmeyer und drei Offizieren gehörte Paul Wolfgang dann 1810 zum provisorisch gewählten Komitee, dem späteren Vorstand der Gesellschaft Museum⁷².

Im Vergleich zur Gesellschaft Museum handelte es sich bei dem schon 1788 in Nürnberg gegründeten Leseinstitut, das auch Lesezirkel genannt wurde, nur um eine recht kleine Vereinigung⁷³. Ihr gehörte Merkel von 1812 bis zu seinem Tode an. Die Einrichtung diente der Lektüre von Journalen, die bei den einzelnen Mitgliedern zirkulierten. Der gewöhnliche Mitgliedsbeitrag war für das Vierteljahr mit 24 kr. festgesetzt. Seit 1817 veranstaltete das Leseinstitut auch Gesellschaftsabende, deren erster im Gasthof "Silberner Löwe" mit Bratwürsten, Bier und Tabak stattfand. Unter den Teilnehmern aus der "Stadtprominenz" an diesem Abend finden wir auch unseren Paul Wolfgang wieder⁷⁴.

Paul Wolfgang Merkel als Sammler

Geschäftliche Tätigkeit, öffentliches Wirken und gesellschaftliches Leben, so bedeutsam dies alles in seiner Zeit gewesen ist, sie gehören der Vergangenheit an. Mit einer Unternehmung aber hat sich Paul Wolfgang Merkel ein bis in die Gegenwart nachwirkendes, bleibendes Verdienst um seine Vaterstadt erworben, das bis heute noch faßbar ist: mit dem Ankauf kunst- und kulturgeschichtlich wertvoller Sammlungen und Gegenstände. Dabei war er der große Erwerber, seine Nachkommen durch die Errichtung einer Stiftung dagegen die Bewahrer. Der Kaufmann und Kommunalpolitiker Merkel war kein Sammler von der Art, daß er selbst vielleicht über Jahrzehnte hinweg gesammelt hätte. In dieser Beziehung sind, soweit wir aus den erhaltenen Quellen entnehmen können, bei ihm nur Ansätze vorhanden gewesen. Hoch anzurechnen ist ihm jedoch, daß er erkannte, wo sich wertvolle Sammlungen befanden und rasch entschlossen zugriff, wenn diese in der Zeit des großen Umbruchs in Nürnberg an der Wende des 18. Jahrhunderts zum Verkauf oder zur Versteigerung kamen. Leider sind über seine Ankäufe nur sehr dürftige Einzelnachrichten vorhanden. Auch die erhaltenen

Tagebücher schweigen sich, soweit Stichproben ergaben, darüber aus⁷⁵. Der klarsten, wenn auch nur sehr knappen und unvollständigen Einblick gewährt uns eine undatierte, von seiner Hand geschriebene Aufstellung, die sich in einem Akt über die "P.W.Merkelsche Verlassenschaft"⁷⁶ befindet. Sie ist es wert, hier erstmals im vollen Text veröffentlicht zu werden. Das Blatt enthält meist auch Daten des Erwerbs und Wertangaben, bei denen es sich entweder um den Kaufpreis oder um eine Wertschätzung handelt. Der Text lautet:

| Chrisopas mit Brill(anten) Carmois | f1 209 - 1809 Aug. 28 | (fl) | (kr) |
|--|--|-------|------|
| Die Bibliothek | | | |
| " Portraitsammlung d. 18. Dez. in d. Auct. | erstand(en) | 570. | - |
| " Welser(sche) Bibliothek 23. Mai 1805 | f1 2500 - We(r)t p. 14 altes Journ(al) | | |
| " d. Geh(eim) B(uchs) | Kupferstichsammlung | 1231. | 12 |
| Das Dürerische Werck d. 29. Febr. 1812 | | 429. | 7 |
| Den silbernen Tafelaufsatz v. Wenzel Gemnitzer | d. 6. Nov. 1806 | 1262. | 30 |
| Malereyen. Muffel f1 143 | 5.Jun. 1810 | | |
| Kunstsachen | | | |
| Prätiosen | | | |
| Erdglobus v. Franz f1 92 - Jun. 1810 | | 92. | - |
| Collection de 72 vins d'Ital(ie) 2.März 1810 | | 124. | 48 |

Zählt man die von Merkel angegebenen Geldbeträge zusammen, so kommt man zu einem Gesamtwert von 3709 fl. 37 kr. Diese Summe vermittelt allerdings nur ein sehr unvollständiges Bild, da bei drei Gruppen, den Gemälden, den Kunstsachen und den Pretiosen Wertangaben fehlen. Auch darf man annehmen, daß die Aufstellung nur die großen geschlossenen Sammlungskomplexe umfaßt. Daneben werden nur drei besonders wertvolle Kunstgegenstände, der Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer, das vermeintliche Dürerbild Jakob Muffels und der Erdglobus von Franz⁷⁷ eigens genannt.

Verhältnismäßig gut unterrichtet sind wir über den Kauf der Welserschen Norica-Sammlung. Zusammengetragen vermutlich vor allem durch Paul Carl Welser (1722 - 1788), wurde sie nach dem Tode seines Bruders Carl Sebastian Welser (1727 - 1793), des Administrators der v. Welserschen Fideikommiß-Güter und Stiftungen, zum Verkauf angeboten. Schon seit dem Dezember 1804 liefen Kaufverhandlungen zwischen den Welserschen Erben und Direktor Büchner,

dem Leiter eines damals bekannten Nürnberger Knabeninstituts und Logenbruder Merkels⁷⁸. Büchner war lediglich als Vermittler tätig, ohne daß der eigentliche Kaufinteressent zuerst bekannt wurde. Der Verkauf der Bibliothek kam dann im Sommer 1805 zustande. Die Welserschen Erben wurden bei den Verkaufsverhandlungen durch C. v. Haller vertreten, der in einem Schreiben vom 13. Juni 1805 seinem Logenbruder Büchner mitteilte, daß die Verkäufer mit den vereinbarten Bedingungen einverstanden seien. Als Kaufpreis waren 2500 Gulden in österreichischen Staatsobligationen zu bezahlen. Vor der Bezahlung sollte der durch seine historischen Werke bekannte Pfarrer Johann Ferdinand Roth eine Revision der Welserschen Bücher vornehmen. Die aus diesem Ankauf stammenden Bände sind in der Merkelschen Bibliothek bis heute durch Welser-Exlibris oder Namensbeifügung erkennbar. Vermutlich enthielt die Welsersche Sammlung auch manches Stück an Graphik und Kunstgegenständen, die in Merkelschen Besitz gelangten. Genaueres läßt sich darüber nicht sagen, da die Sammlung nur von Wagenseil (1697) und von E. R. Roth in seinen "Memorabilia Europae" (Ulm 1706) kurz erwähnt wird⁷⁹. Interessant ist, daß 1804 C. W. Welser auch an Goethe über die aus dem Nachlaß seines Vaters zum Verkauf anstehenden Kunstschatze einen Katalog schickte. Goethe lehnte jedoch freundlich ab, da er die angebotenen Stücke schon besaß⁸⁰.

Wie sehr sich Merkel für den Erwerb von Graphik interessierte, kann man daraus schließen, daß seine Bibliothek die Kataloge der Versteigerungen enthält, die der bekannte Nürnberger Kunsthändler Johann Friedrich Frauenholz (1758 - 1822) in den Jahren 1790 bis 1801 in Nürnberg abhielt. Der Versteigerungskatalog über die 4. Versteigerung 1793 allerdings, bei der angeblich Graphiken aus der Welserschen Sammlung verkauft wurden⁸¹, ließ sich derzeit nicht nachweisen⁸².

Über den Kauf der Porträtsammlung des Pfarrers Georg Wolfgang Panzer, der am 9. Juli 1805 verstarb, nennt die oben abgedruckte Aufzeichnung Merkels leider nur Wochen- und Montagstag sowie den Preis, nicht dagegen die Jahreszahl. Merkel hat die Sammlung wohl bald nach Panzers Tod erworben. Über ihren Umfang besitzen wir eine gute Vorstellung, da Pfarrer Panzer 1790 ein "Verzeichnis von Nürnbergischen Portraits aus allen Ständen auf eigene Kosten" drucken ließ. Der Grundstock der Panzerschen Sammlung stammt wohl aus dem Kunstkabinett des Herrn Geysel, der eine Sammlung von über 21.000 in Kupfer gestochene

nen Porträts, darunter 5000 von Nürnberger Persönlichkeiten besaß⁸³. Der allergrößte Teil der in dem gedruckten Verzeichnis von 1790 aufgeführten Porträts hat sich in Panzers eigenem Besitz befunden und ging damit beim Verkauf in drei hölzernen Schränken an Paul Wolfgang über⁸⁴.

Wo Merkel die beiden Bände mit Dürers Kupferstichen und Holzschnitten erworben hat, ist bisher nicht bekannt geworden. In diesem Fall geht aus seiner Aufzeichnung lediglich hervor, daß er die Bände am 29. Februar 1812 um 429 fl. 7 kr. gekauft hat.

Eine besonders denkwürdige Tat war es, daß Paul Wolfgang als bedeutendstes Werk für seine Sammlungen den von Wenzel Jamnitzer geschaffenen Tafelaufsatz, der sich bis 1806 im Besitz des Nürnberger Rates befunden hat, erwarb und damit vor dem drohenden Einschmelzen bewahrte. Von diesem Kauf ist eine präzise Aufzeichnung Merkels überliefert. In seinem nicht mehr erhaltenen Ausgabenbuch stand⁸⁵: "6. November 1806. Aus dem Verkauf in der unteren Losungsstube durch H. Hofrat Schwarz erstanden und durch diesen an den H. Archivar Fürer laut Bescheinigung vom 7. November bezahlt, ein künstlich gearbeitetes silbern und vergoldetes Credenz von Wenzel Jamnitzer verfertigt pro fl. 1250. Leykauf 12.30". Erst auf diese Weise wurde in der Folge das wertvolle Stück der Öffentlichkeit oder doch zumindest interessierten Laien zugänglich. Erfreulicherweise liegt seit 1974 über den Tafelaufsatz eine ausführliche kunsthistorische Würdigung und eine Geschichte des Weges, den das Meisterwerk seit 1806 bis heute genommen hat, aus kundiger Feder vor⁸⁶.

Eine etwas genauere Aufstellung über den Kunstbesitz Paul Wolfgang Merkels verdanken wir der nach dem Tode seiner Witwe (gest. 30.4.1831) am 11. Dezember 1831 im Hause S 97 vorgenommenen Erbaueinandersetzung zwischen den Kindern⁸⁷. Bei diesem Anlaß wurden auch Verzeichnisse und Schätzungen über den Kunstbesitz angefertigt, auf die hier im einzelnen allerdings nicht eingegangen werden kann. Die Hinterlassenschaft der verstorbenen Margaretha Elisabeth Merkel, geb. Bepler, belief sich an Kapitalien, Außenständen und teilbaren Immobilien auf die stattliche Summe von 345.901 Gulden und 54 kr. Der Mobiliarnachlaß hatte einen Wert von 15.395 fl 36 kr. Darunter betrug allein die Schmucksachen einen Wert von 8.713 fl. Dieses gesamte Vermögen

wurde auf die erbberechtigten Kinder aufgeteilt, während die Bibliothek, die Kunstgegenstände und das offenbar ansehnliche Weinlager vereint blieben.

Aus dem Nachlaßakt⁸⁷ geht weiter hervor, daß der Sohn Paul Merkel zwischen 1825 und 1828 die väterliche Sammlung um Kupferstiche aus Versteigerungen vermehrt hat.

Tod Paul Wolfgang Merkels 1820

Ehe in einem abschließenden Ausblick die Errichtung der Familienstiftung und deren weiteres Schicksal dargestellt wird, ist noch über das Ende Paul Wolfgang Merkels zu berichten. Schon seit 1817 hatte sich sein Gesundheitszustand verschlechtert. Die Abordnung in den Landtag hätte er mit Rücksicht auf seine Gesundheit eigentlich nicht mehr übernehmen sollen. Doch bestimmte ihn sein Pflichtgefühl, sich dieser Aufgabe nicht zu entziehen. Nach der Rückkehr von München erfüllte die Familie, wie der Schwiegersohn schreibt, "die sichtbare Erschöpfung seines Körpers mit banger Ahnung"⁸⁸. Ende November 1819 nahm die Entkräftung schnell zu. Zu Beginn des Jahres 1820 zeigte sich ein "anhaltendes, jedoch beinahe schmerzloses Fortschreiten des Übels. Am 10. Jänner gab er seine letzten Wünsche kund. Er empfahl seinen ältesten Kindern die jüngeren, segnete sie und bat, daß sie ihm den Abschied nicht durch Ausbrüche ihrer Wehmuth erschweren möchten. In der Mitte der Seinigen entschlief er sanft" am 16. Januar 1820.

Das feierliche Leichenbegängnis fand am 20. Januar unter der Teilnahme der ganzen Bevölkerung statt. Das Trauergelage, das ihm die Bürgerschaft gab, war "das ansehnlichste, das in Nürnberg gesehen worden. Die königlichen Behörden, die gesamte Geistlichkeit, der ganze Magistrat und Bürger aller Stände bildeten den Zug, der dem Sarge des um die Stadt so hochverdienten Mannes, nach damals herrschender Sitte zum Teil in Kutschen, deren man 47 zählte, zum Johannisfriedhof folgte"⁸⁹. Dort hielt der befreundete Stadtpfarrer Dr. G. E. Friedr. Seidel, der auch zusammen mit Merkel als Vertreter der Geistlichkeit am Landtag von 1819 teilgenommen hatte,⁹⁰ die Leichenpredigt.

Zur ehrenden Erinnerung an den hervorragenden Mitbürger ließen die Marktvorsteher und Marktadjunkten eine Porträtmedaille prägen, die sie der Witwe am Wolfgangstag (31. Oktober) 1820 überreichten (vgl. Kat. Nr. A 34)⁹¹. Die eine Seite der Medaille zeigt das Bild Merkels. In der Widmungsinschrift auf der anderen Seite wird er als "civis primarius" bezeichnet, während bei der Trauerfeier auch wieder der Name "Vater Merkel" genannt wurde. Aus Anlaß seines 200. Geburtstages am 1. April 1956 bezeichnete einer seiner Nachkommen den um seine Vaterstadt hochverdienten Mann treffend als "einen getreuen Eckart bei Nürnbergs Niedergang"⁹².

Die Kinder

Es ist hier nicht der Ort, näher auf Paul Wolfgang Merkels zehn Kinder einzugehen, die das Erwachsenenalter erreichten, mit vielseitigen Fähigkeiten begabt, verschiedene Berufe ergriffen und durch ihre Nachkommen dazu beitrugen, daß die Familie noch heute weitverzweigt über ganz Deutschland blüht. Ganz kurze Angaben müssen hier genügen. Der bedeutendste Sohn war zweifellos der älteste, Johann (1785 - 1838)⁹³, der zusammen mit seinen Brüdern das väterliche Geschäft weiterführte und wie der Vater Marktadjunkt und Marktvorsteher wurde. Durch das Vertrauen der Bürger wurde er dreimal (1822, 1825 und 1827/28) in den Landtag⁹⁴ und 1836 zum Zweiten Bürgermeister von Nürnberg gewählt. Der tiefgläubige Mann fühlte sich der damals in der protestantischen Kirche Bayerns anbrechenden Erneuerungsbewegung verbunden. Davon zeugen sein Briefwechsel mit dem Pfarrer Wilhelm Löhe in den Jahren 1835 bis 1837⁹⁵ und der bewegende Abschiedsbrief, den er vor seinem Tode als Vermächtnis an alle Magistratsmitglieder richtete⁹⁶.

Der zweite Sohn Paul (1787 - 1862)⁹⁷ blieb bis zu seinem Tode in der Firma tätig, während der dritte, Heinrich (1790 - 1843), den Arztberuf ergriff. Von den vier weiteren, jüngeren Söhnen hatte Friedrich (1803 - 1862), wie erwähnt, die Papierfabrik in Röthenbach übernommen, Sigmund (1806 - 1880) war Apotheker und Karl (1809 - 1895) Pfarrer geworden.

Der jüngste Sohn Gottlieb (von) Merkel (1812 - 1903) hat Jura studiert und die Richterlaufbahn bis zum Rang eines Senatspräsidenten durchgemessen. Als letzter der Familie bewohnte er das Merkelsche Gartenanwesen in der Sulzbacher Straße und erlebte dort noch den Beginn des 20. Jahrhunderts.

Zu erwähnen sind weiter die beiden Töchter Katharina (1792 - 1842) und Elisabeth (1799 - 1830). Sie heirateten zwei aus Schwaben stammende Brüder, die beide angesehene Lebensstellungen erreichten. Die ältere Tochter war mit dem weiter oben bereits erwähnten Friedrich (von) Roth (1780-1852) verheiratet, der zuerst als Ministerialrat im Finanzministerium tätig war und von 1828 bis 1848 als Oberkonsistorialpräsident an der Spitze der protestantischen Kirche in Bayern stand⁹⁸.

Die jüngere Schwester führte der jüngere Bruder Karl Ludwig (1790 - 1868) als Ehefrau heim. Er war seit 1821 Rektor des Nürnberger Gymnasiums und kehrte 1843 nach Württemberg zurück, wo er später noch Rektor in Stuttgart wurde⁹⁹.

Errichtung der Stiftung 1855

Der Tod ihres ältesten Bruders Johann im Jahre 1838 war für die übrigen Brüder wohl der Anlaß, am 30. Juni 1838 über die ihnen "gemeinschaftlich zugehörigen beiden Bibliotheken und Kunstsammlungen"¹⁰⁰ einen Beschluß herbeizuführen. Sie kamen überein, die im III. Stock des Hauses S Nr. 97 (später Karlstr. 23) befindliche Bibliothek nicht im ganzen beizubehalten, sondern unter die Brüder nach eigenem Wunsch aufzuteilen. Diejenigen Bücher, für die kein Interesse bestand, sollten veräußert werden. Die übrigen Sammlungen und "namentlich auch die von Welsersche Bibliothek" sollten auch in Zukunft gemeinschaftlicher Besitz bleiben. Endlich wurde beschlossen, "über die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit der fraglichen Sammlungen in der Familie" einen gerichtlichen Vertrag herbeizuführen.

Dem weitschauenden Übereinkommen der sechs Brüder ist es zu verdanken, daß die Sammlungen bis heute als wertvoller Kunstbesitz und bedeutendes Kulturgut in Nürnberg erhalten geblieben sind. Realisiert wurden die Beschlüsse von 1838 allerdings erst zwischen 1855 und 1858. Warum sich dies so lange

verzögerte, geht aus den erhaltenen Akten nicht hervor. Den ersten Entwurf für ein Stiftungs-Statut hat am 30. August 1855 der älteste Sohn von Johann Merkel, der Jurist Dr. Johannes Merkel (1819 - 1861), verfaßt¹⁰⁰. Dieser Entwurf wurde in den folgenden drei Jahren noch wiederholt verändert, um die richtige Form einer Familienstiftung zu finden und um allen Wünschen der Beteiligten gerecht zu werden. Maßgeblich beteiligt war dabei ein Freund der Familie, der Ministerialrat C. G. Meißner in München. In einer Familienrats-Sitzung am 6. April 1858 konnte das Statut der Stiftung endlich vollzogen und am 24. April vom Bezirksgericht Nürnberg ausgefertigt werden. Am 9. Mai reisten daraufhin zwei Mitglieder des Familienrates, Friedrich und Siegmund Merkel, nach München, erhielten durch die Vermittlung des Kabinettsrats Pfistermeister eine Audienz bei König Maximilian II. und konnten diesem das Statut samt Beilage persönlich übergeben¹⁰¹.

Am 16. Juli 1858 wurden die unter dem Namen "Paul Wolfgang Merckelsches Familienstift" errichtete Familienstiftung vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten genehmigt und bestätigt. Dabei wurde die einzige Auflage gemacht, daß im Falle einer stiftungsgemäß zulässigen Veräußerung des Jamnitzer-Tafelaufsatzes dieses Kunstwerk zuerst der Staatsregierung zum Erwerb angeboten werden müsse¹⁰². Zweiundzwanzig Jahre später sollte diese Klausel Bedeutung gewinnen.

Das Statut des Paul Wolfgang Merckelschen Familienstifts von 1858 enthält 25 Artikel, zugehörig ist ein Verzeichnis der Sammlungen und Inventarstücke mit Wertanschlag¹⁰³, das im Anhang abgedruckt ist. Auf einzelne Artikel kann hier nicht näher eingegangen werden. Doch verdient der erste Artikel, die Grundlage der Stiftung bis heute, im Wortlaut wiedergegeben zu werden:

"Die vom Herrn Marktvorsteher Paul Wolfgang Merkel in Nürnberg, unserem Herrn Vater und Großvater selig, herrührenden und von ihm gesammelten Kunstsachen, Handschriften, Bücher und das Familienarchiv samt Inventar, wie alles schon bisher als ein Ganzes und der Familie Merkel zugehöriges Gut angesehen und aufbewahrt worden und in dem am Schluß beigefügten Verzeichniße beschrieben ist, bilden von nun an zur Ehre unseres genannten Vorfahren und zum Frommen unsererer Nachkommen eine Stiftung der Merckelschen Familie, unveräußerlich, es sei denn nach den Bestimmungen dieses unseres Sta-

tutes, und insolange auch untrennbar. Wir Unterzeichnete, dermalen die Eigenthümer dieser Sammlung, haben uns in Eintracht verbunden, dieß unser Eigenthum zu solcher Stiftung zu verwenden, um es dadurch der Nachwelt zum unverkümmerten Genuß und dem Geschlechte unseres Namens zum Gedächtnis seiner Ahnen als einen Mittelpunkt zu erhalten, um den es, solange Gott gefällig, in dieser Welt vereinigt bleibe.

Und da wir in dieser Stiftung nicht unser Werk erkennen, sondern vielmehr ein Werk des Sammlers für unsere Vaterstadt Nürnberg vollenden, soll sie samt allem ferneren Anwachs nach dem Namen unseres Stammherrn Paul Wolfgang Merckels Familienstift für immer genannt sein und in der Stadt Nürnberg für immer ihre Stätte und Wohnung haben¹⁰⁴.

Die Stiftung wurde mit einem Kapitalvermögen von 2000 Gulden ausgestattet. Ihre Verwaltung wurde in den Artikeln 4 - 11 detailliert geregelt. Die folgenden Artikel 12 - 15 beschäftigten sich mit der Aufbewahrung der Sammlungen, die ungetrennt bleiben sollten. Lediglich der Jamnitzer-Tafelaufsatz sollte veräußert werden können. Der Erlös aus einem etwaigen Verkauf sollte für den Stiftungszweck verwendet werden. Die übrigen Artikel enthielten Bestimmungen über den Genuß der Stiftungsrenten. Ihr jährlicher Ertrag sollte dazu dienen, Stipendien an studierende Familienmitglieder und Altersgelder an Angehörige der Familie zu verteilen.

Übergabe der Sammlung an das Museum 1874

Eine entscheidende Wendung nahm das Schicksal der Merckelschen Sammlung im Jahre 1874. Am 2. Juni dieses Jahres verstarb der Bankier Ludwig Merkel, der letzte Inhaber des Bankhauses Lödel und Merkel. Wie schon weiter oben erwähnt, löste sein Tod den Zusammenbruch des Geschäftes aus¹⁰⁵. Das bisher der Firma gehörige Haus Karlstraße 23, in dem sich die Sammlungen befanden, mußte verkauft werden. Unter diesen Umständen war es nötig, nach einem neuen Unterbringungsort für die Sammlungen, die als Stiftungseigentum nicht unter die Konkursmasse fielen, Ausschau zu halten. Ein Angebot des damaligen Ersten Direktors des Germanischen Nationalmuseums August Essenwein, die Sammlungen als Leihgabe in das Museum zu übernehmen, war in dieser Situation willkommen. In seiner Sitzung vom 28. November 1874

beschloß der Familienrat, Essenwein mitzuteilen, "daß die Gläubiger keinen Anspruch auf das Eigenthum des Stifts hätten und daß der Familienrath nicht abgeneigt sei, die sämtlichen Sammlungen dem germanischen Museum zur Aufbewahrung zu übergeben, wenn dasselbe einen besonderen Saal zur Aufstellung zur Disposition stellen könne"¹⁰⁶. Auf der Grundlage eines von Essenwein vorgelegten Vertragsentwurfes wurden sich die beiden Partner rasch einig. Am 30. Dezember 1874 unterzeichneten die Mitglieder des Familienrates einerseits und die beiden Direktoren des germanischen Museums, Essenwein und Dr. Frommann, andererseits den Hinterlegungsvertrag¹⁰⁷. Aus diesem Vertrag, der von beiden Seiten jederzeit kündbar war, sind einige Punkte bemerkenswert: Die Sammlungen sollten "in einem gemeinsamen Lokale aufgestellt und als Sammlungen des Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftes bezeichnet" werden, die einzelnen Stücke sollten taxiert werden. Das Museum erklärte sich bereit, die Haftung zu übernehmen. Alljährlich sollte im Monat Mai eine Revision stattfinden. Die Mitglieder der Familie Merkel hatten zu den Öffnungszeiten des Museums freien Zutritt zu den Sammlungen; daneben stand dem Familiensenioren das Recht zu, "zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht (!) sich bei dem jeweils leitenden Director melden und von diesem sich die Lokalitäten öffnen zu lassen, worin Theile der Stiftungssammlungen sich befinden und sich von dem Zustande der Sammlungen zu überzeugen". Gesondert geregelt wurde lediglich die sichere Verwahrung des Jamnitzerschen Tafelaufsatzes und die besondere Aufhängung des Muffel-Porträts nach Dürer. Im Jahre 1875 wurden die Merkelschen Sammlungen dann aus dem Hause Karlstraße 23 ins Museum überführt. Hier sind sie nun seit über hundert Jahren der Öffentlichkeit zugänglich und haben durch Verlagerung auch den Zweiten Weltkrieg gut überstanden.

Schmerzlich war es für das Museum und darüber hinaus für die Stadt Nürnberg, daß die Familie Merkel sich 1880 von dem Tafelaufsatz Jamnitzers trennte und ihn, nachdem der bayerische Staat von seinem Vorkaufsrecht keinen Gebrauch machte, durch Vermittlung der Firma Gebr. Löwenstein in Frankfurt am Main um 600.000 Goldmark an Baron Karl Rothschild verkaufte¹⁰⁸.

Eine späte Ergänzung der Sammlungen brachten der Zweite Weltkrieg und seine Folgen mit sich. Im Haus Karlstraße 3, das bis zu seiner Zerstörung der Familie Merkel gehörte, befand sich eine kunsthistorisch wertvolle Renaissance-Wandvertäfelung und Holzdecke mit Intarsien und Wandgemälden nach Motiven der biblischen Geschichte. Aus Sicherheitsgründen wurde diese Inneneinrichtung während des Krieges ausgebaut. Nachdem das zerstörte Haus nach Kriegsende nicht mehr in der alten Form aufgebaut wurde, verkaufte die Familie Merkel die erhaltene Zimmereinrichtung an das Germanische Nationalmuseum, wo sie 1972 in einem eigenen Raum festeingebaut wurde. Das "Merkelsche Zimmer" gibt nun ein schönes Beispiel für die Gestaltung eines repräsentativen Zimmers einer Nürnberger Kaufmannsfamilie aus dem späten 16. Jahrhundert¹⁰⁹.

Das Archiv der Familie Merkel kam 1874 nicht mit den Sammlungen ins Museum, sondern blieb in der Obhut des jeweiligen Familienältesten. Die wichtigsten Stücke befanden sich in dem sogenannten Schreibtisch Paul Wolfgang Merkels. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Möbelstück einem der Nachkommen, Rechtsanwalt Dr. Hans Merkel, überlassen; der Inhalt des Schreibtisches aber wurde als Leihgabe 1960 in das Stadtarchiv Nürnberg zwecks sachgemäßer Ordnung und Verwaltung verbracht¹¹⁰.

Die noch bei dem Archiv befindlichen Gegenstände, darunter vor allem Porträts, wurden dem Germanischen Nationalmuseum für die Merkelschen Sammlungen übergeben. Dagegen wurden die Merkelschen Archivalien im Museum 1906 mit Zustimmung der Familie ans Stadtarchiv überwiesen. Es sind vor allem Unterlagen über die politische Tätigkeit P. W. Merkels und eine beträchtliche Anzahl von Briefen¹¹¹. Im Jahre 1968 erhielt das Stadtarchiv vom Museum noch als Leihgabe die Geschäftsbücher der Firma Lödel u. Merkel. Dabei handelt es sich um insgesamt 262 Bände und Hefte mit Handelsinventaren und Bilanzbüchern der Firmen Johann Wilhelm v. Lemp, Johann Siegmund Lödel und Lödel & Merkel von 1669 bis 1855¹¹².

Im Jahre 1874 war das Anwesen Karlstraße 23, 1908 der Merkelsgarten verkauft worden, dem Zweiten Weltkrieg fiel das Haus Karlstraße 3 zum Opfer, das Grundstück wurde nach 1945 an die Neuapostolische Gemeinde verkauft.

Den Erlös aus dem Verkauf der Realitäten und des Tafelaufsatzes hat die Inflation vernichtet. Dieses Schicksal des Stiftungsvermögens kann in der Rückschau bedauernde Empfindungen hervorrufen. Demgegenüber wird aber ein positiver Eindruck vermittelt, wenn man sich die erhaltenen Kulturwerte der Familienstiftung im Germanischen Nationalmuseum vor Augen hält und man daran denkt, daß eine große und weitverzweigte Nachkommenschaft Paul Wolfgang Merkels tätig im Leben des 20. Jahrhunderts steht.

Ausblick auf die Nachkommen

Zum Schluß sollen einige Nachkommen - stellvertretend für viele ihrer Vetter - genannt werden, deren berufliches Wirken in ihrer Vaterstadt bis in unser Jahrhundert hereinreichte.

Unter der Leitung von Obermedizinalrat Dr. Gottlieb von Merkel (1835 - 1921) wurde die seinerzeit hochmoderne Krankenhausanlage an der Flurstraße geschaffen. Für seine außerordentlichen Verdienste um die ärztliche Versorgung der Bevölkerung wurden ihm der persönliche Adel und das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. Von seinen Kindern trat Dr. jur. Johannes Merkel (1875-1960) 1910 als rechtskundiger Magistratsrat in den Dienst der Stadt Nürnberg¹¹³. Von 1919 bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung 1933 war er als berufsmäßiger Stadtrat tätig. Bei Kriegsbeginn stellte er sich 1939 selbstlos und ohne Ressentiments der Stadtverwaltung erneut zur Verfügung. Sein jüngerer, feinsinniger Bruder Georg Merkel (1882 - 1968) wirkte als Pfarrer und Prodekan lange Jahre an der Heilig-Geist-Kirche. Der gute Prediger war in seiner Gemeinde, der kluge Vortragende in den geistig aufgeschlossenen Kreisen des evangelischen Nürnbergs hochgeschätzt¹¹⁴.

Paul von Merkel (1864 - 1949) stieg in der bayerischen Finanzverwaltung bis zum Staatsrat und Oberfinanzpräsidenten in Nürnberg auf. Auch er wurde noch vor 1918 mit dem persönlichen Adel ausgezeichnet. In seinem Ruhestand fertigte er eine Aufstellung über die Nachkommen Paul Wolfgang Merkels an, die 1947 erstmals gedruckt und 1972 - von Dr. Hans Kirste auf den neuesten Stand gebracht - von der Familienstiftung in zweiter Auflage herausgegeben wurde.

Alle zwei Jahre vereint am 1. April, dem Geburtstag Paul Wolfgang Merkels, ein Familientag die Mitglieder seiner Nachkommenschaft in Nürnberg, dem Sitz der Stiftung, und hält damit die Erinnerung an den bedeutenden Ahnherrn und seine Sammlungen wach.

Anmerkungen

Abkürzungen:

MVGN = Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

StadtAN = Stadtarchiv Nürnberg

FA Merkel = Familienarchiv Merkel

- 1 Ingomar Bog, Reichsverfassung und reichsstädtische Gesellschaft. Sozialgeschichtliche Forschungen über reichsstädtische Residenten in den freien Städten, insbes. in Nürnberg, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung Bd. 18, 1958, S. 325 - 340. - Gerhard Hirschmann, Die Bedeutung des Connubiums beim Aufstieg Nürnberger Bürgerfamilien zu einer wirtschaftlichen Führungsschicht im 18. u. 19. Jahrhundert, in: 12. Internationaler Kongreß für genealogische und heraldische Wissenschaften, München 1974 - Kongreßbericht Bd. G, Stuttgart 1978, S. G 339 - G 352.
- 2 Die Darstellung der Frühzeit der Familie folgt den Ausführungen von Hans Kirste, Verzeichnis der Nachkommen von Paul Wolfgang Merkel, Nürnberg 1972, S. 9 - 12.
- 3 Über ihn siehe: Will, Nürnbergisches Gelehrtenlexikon Bd. 4, 1758, S. 316 - 319.
- 4 Der Originalwappenbrief, Perg. Libell mit Wachsiegel, im Germanischen Nationalmuseum, Merkel U 59. Abbildung des Wappens bei Kirste a. a. O. S. 12.
- 5 StadtAN, FA Merkel Nr. 60.
- 6 StadtAN, FA Merkel, Urkunde Nr. 98.
- 7 StadtAN, FA Merkel Nr. 480 - 489.
- 8 Der Abschnitt über die Jugend Paul Wolfgang Merkels folgt den Ausführungen von Ernst Mummenhoff, Paul Wolfgang Merkel, in: Lebensläufe aus Franken Bd. III, S. 355 - 370.
- 9 StadtAN, FA Merkel Nr. 15. Dort auch weitere genealogische Angaben.
- 10 Kirste a. a. O. S. 16.

- 11 Kirchgeßner (Anm. 46) S. 12.
- 12 Ebenda S. 14, Urkunde von 1720: StadtAN, Hausarchiv Karlstraße 23.
- 13 H. H. Hofmann, Das Haus der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft am Weinmarkt zu Nürnberg, Nürnberg 1962.
- 14 StadtAN, FA Merkel Nr. 502 b.
- 15 StadtAN, Hausarchiv Karlstr. 23, Urkunden.
- 16 Ausführliche Beschreibung und Besitzgeschichte des Hauses bei: Wilhelm Schwemmer, Die Anwesen Johannisstraße 29 und Sulzbacher Straße 32 als Beispiele der Alt-Nürnberger Gartenkultur, in: MVGN Bd. 64, 1977, S: 183 - 200.
- 17 StadtAN, FA Merkel, Urkunden Nr. 99 a und b.
- 18 StadtAN, FA Merkel Nr. 254, 255.
- 19 StadtAN, FA Merkel Nr. 311.
- 20 Dieser Vorgang wurde erstmals publiziert in einem Zeitungsartikel, den Kirchenrat Georg Merkel zum 200. Geburtstag von P. W. Merkel am 31. 3. 56 unter dem Titel "Ein getreuer Eckart bei Nürnbergs Niedergang" in der "Nürnberger Zeitung" veröffentlichte. Der Verfasser schreibt dort, P. W. Merkel habe diese Äußerung seiner Frau in seinem Tagebuch berichtet. Eine Nachprüfung des im Merkelarchiv befindlichen Tagebuchs des Jahres 1806 (Nr. 112) ergab, daß Merkel dort ausführlich über die Veranstaltungen des 15. Septembers 1806 berichtet. Die fragliche Stelle ist jedoch nicht im Tagebuch enthalten. Es muß sich deshalb wohl um eine Familientradition handeln.
- 21 Johann Paul Priem, Geschichte der Stadt Nürnberg, Nürnberg 1875, S. 340.
- 22 StadtAN, FA Merkel Nr. 175 (Kopien). Die Originale der 17 Briefe im Germanischen Nationalmuseum, Archiv BA 250.
- 23 Vgl. über die Nürnberger Polizei im Jahre 1806 ff.: Gerhard Hirschmann, Die Ara Wurm in Nürnberg 1806 - 1818, in: MVGN 48, 1958, S. 277 - 305.
- 24 Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlaß, hrsg. von Heinrich Düntzer, 1. und 2. Bändchen, Nürnberg 1858. Der fragliche Brief ist dort im 2. Bändchen S. 113 - 117 abgedruckt, hier S. 115 f. Bei Düntzer sind insgesamt fünf Briefe abgedruckt, die Merkel in den Jahren 1809, 1812, 1817 und 1819 an Major v. Knebel gerichtet hat.
- 25 Hirschmann (wie Anm. 23) S. 285.
- 26 Priem (Anm. 21) S. 332; MVGN 48, 1958, S. 285.
- 27 Friedrich Roth, Nachricht von dem Leben Paul Wolfgang Merkels, Nbg. 1821, S. 18. Der Text ist nachgedruckt im Neuen Taschenbuch für Nürnberg. 2. Teil, Nbg. 1822, S. 232 - 261.

- 28 Harald Rehm, Die Nürnberger Handelsgerichtsbarkeit (= Nürnberger Werkstücke Bd. 14) 1974, S. 77 ff.
- 29 Mummenhoff (Anm. 8) S. 363.
- 30 StadtAN, FA Merkel Nr. 214.
- 31 Ebenda Nr. 215.
- 32 Ebenda Nr. 218.
- 33 Ebenda Nr. 222.
- 34 Ebenda Nr. 224.
- 35 Hirschmann (Anm. 23) S. 294.
- 36 StadtAN, FA Merkel Nr. 226.
- 37 Priem (Anm. 21) S. 380.
- 38 Roth (Anm. 27) S. 25.
- 39 StadtAN, FA Merkel Nr. 132.
- 40 Mummenhoff (Anm. 8) S. 364 ff.
- 41 Spindler, Handbuch der bayerischen Geschichte Bd. IV, 1974, S. 783.
- 42 Mummenhoff (Anm. 8) S. 366.
- 43 Wilhelm Schwemmer, Die Schulden der Reichsstadt Nürnberg und ihre Übernahme durch den bayerischen Staat, Nürnberg 1967, insbesondere S. 29 und 41 f.
- 44 Priem (Anm. 21) S. 363.
- 45 StadtAN, Nürnberger Firmen- und Wirtschaftsarchive Nr. 172.
- 46 Gerd Kirchgeßner, Die Geschäfte eines Nürnberger Handelshauses von 1790 - 1845: Lödel und Merkel, Diplomarbeit, München 1969, Masch.-Schrift im StadtAN.
- 47 Ebenda S. 20.
- 48 Ebenda S. 29.
- 49 Ebenda S. 30.
- 50 Ebenda S. 61.
- 51 StadtAN, FA Merkel Nr. 519, abgedruckt bei Kirchgeßner (Anm. 46). S. 98 f.

- 52 Die Zeit der Aufklärung in Nürnberg 1780 - 1810, Ausstellungskatalog mit Dokumentation, bearbeitet vom Stadtarchiv und Stadtbibliothek Nürnberg (= Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 6. Bd.), Nürnberg 1966.
- 53 Gottlieb Birkner, Geschichte der Loge Zu den drei Pfeilen im Orient Nürnberg während des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens 1789-1889, Nürnberg 1889.
- 54 Die Namen ebenda S. 10.
- 55 Priem (Anm. 21) S. 289.
- 56 Der Text ist abgedruckt in dem Band "Die Zeit der Aufklärung in Nürnberg (Anm. 52) S. 98 - 102.
- 57 Ebenda S. 101.
- 58 Vgl. über ihn: Thomas Stettner, Aus Ansbachs und Frankens vergangenen Tagen, Ansbach 1928, S. 44 - 72.
- 59 Siehe Anmerkung 22.
- 60 Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlaß, hrsg. von Heinrich Düntzer, 2. Bändchen, Nürnberg 1858. Es handelt sich um die Briefe Nr. 154, 161, 174, 182 und 183.
- 61 Ebenda Nr. 174, S. 158.
- 62 Vgl. dazu Fritz Schnelbögl, Goethe und Nürnberg, in: MVGN Bd. 65, 1978, S. 311 - 343.
- 63 Früher Haus Nr. 11.
- 64 Die Texte der Tagebucheintragungen sind publiziert bei Schnelbögl (Anm. 62) S. 319. Das Original des Tagebuchbändchens für 1806 im StadtAN, FA Merkel Nr. 119.
- 65 Das Original des Goethe-Briefes vom 31. Januar 1798 hinterlegt im Germanischen Nationalmuseum, Archiv, Merkel-Röthenbeck, BA. 249.
- 66 Schnelbögl (Anm. 62) S. 325.
- 67 Renate Reichel, Die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, eine patriotische Gesellschaft zu Nürnberg, Dipl.-Arbeit, maschinenschr. der wirtschaft- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg 1963/64, 86 u. XIII S. StadtAN, Handbücherei Av 3389.4°.- Vgl. dazu auch "Die Zeit der Aufklärung in Nürnberg" (Anm. 52) S. 60 u. S. 122 - 125.
- 68 Reichel (Anm. 67) S. 33.
- 69 StadtAN, Vereinsarchive Nr. 716.

- 70 StadtAN, FA Merkel Nr. 336.
- 71 Emil Reicke, 125 Jahre Gesellschaft Museum Nürnberg. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und Geschichte, Nürnberg 1935, insbes. S. 11.
- 72 Ebenda S. 44.
- 73 Hirschmann, in: MVGN Bd. 64, 1977, S. 259 f.
- 74 Ebenda S. 260. Dort eine Namenliste der Teilnehmer.
- 75 Die Nachforschung nach einem eventuell im Staatsarchiv Nürnberg vorhandenen Nachlaßakt blieb ergebnislos.
- 76 Germanisches Nationalmuseum, Archiv, Nachlaßakt BA 144. Tatsächlich handelt es sich um den Akt über die Nachlaßregelung nach dem Tode der Margarete Elisabeth Merkel, der Witwe Paul Wolfgang Merkels (+ 30. 4. 1831). In diesem Akt sind einige ältere Schriftstücke enthalten.
- 77 Es handelt sich wohl um Dr. med. Johann Michael Franz (* 1700), der seit 1730 der Firma Johann Baptist Hofmann vorstand, oder um dessen Erben Georg Christoph Franz.
- 78 StadtAN, FA Merkel Nr. 193. Danach auch das Folgende.
- 79 Theodor Hampe, Kunstfreunde im alten Nürnberg und ihre Sammlungen, in: MVGN Bd. 16, 1904, S. 97.
- 80 Schnellbögl (Anm. 62), S. 324.
- 81 Wilhelm Schwemmer, Aus der Geschichte der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, in: MVGN Bd. 40, 1949, S. 133.
- 82 In der Stadtbibliothek und in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums fehlt gerade dieser Katalog.
- 83 Schwemmer (Anm. 81) S. 129 und Hampe (Anm. 79) S. 105.
- 84 Siehe das im Anhang S. 42 abgedruckte Verzeichnis der Sammlungen und Inventarstücke von 1858.
- 85 In dem Akt FA Merkel Nr. 7 im StadtAN: "Beilagen-Heft vom Januar 1880 bis 2. Juli 1880 zu den Protokollen über die Verwaltung des Paul Wolfgang Merkel'schen Familien-Stifts" liegt ein loses Blatt 51 a, das 1880 niedergeschrieben wurde. Es enthält den Text über den Kauf aus dem damals offenbar noch vorhandenen Ausgabenbuch P. W. Merkels. Der Text ist erstmals abgedruckt bei K. Pechstein (siehe folgende Anm., S. 100).
- 86 Klaus Pechstein, Der Merkelsche Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer, in: MVGN 61, 1974, S. 90 - 121.
- 87 Wie Anmerkung 76.

- 88 Friedrich Roth, Nachricht von dem Leben Paul Wolfgang Merkels, Nürnberg 1821, S. 17. Nachgedruckt im Taschenbuch von Nürnberg, 2. Teil, Nürnberg 1822, S. 232 - 261.
- 89 Priem (Anm. 21) S. 375.
- 90 Merkels Begräbnisfeier am 20. Januar 1820 - Nur als Manuscript für Freunde des Verewigten von einigen seiner Freunde, Nürnberg (1820).
- 91 Originale der Medaille in Gold, Silber und Kupfer im Germanischen Nationalmuseum, Med. 9302 - 9305, Leihgabe der Merkelschen Familienstiftung.
- 92 G(eorg) M(erkel), Ein getreuer Eckart bei Nürnbergs Niedergang. Zum 200. Geburtstag von P. W. Merkel, in: Nürnberger Zeitung vom 31. 3. 1956.
- 93 Ernst Mummenhoff, Johann Merkel, II, Bürgermeister von Nürnberg, in: Lebensläufe aus Franken, Bd. III, 1927, S. 370 - 379.
- 94 Vortrag des Abgeordneten J(ohann) Merkel über den Gesetzentwurf die Zollordnung betr., vom 24. und 27. April 1828 (StadtAN, Bücherei Av 2076.8).
- 95 Georg Kuhr, Briefwechsel des Bürgermeisters Johann Merkel in Nürnberg mit Wilhelm Löhe 1835 - 1837, in: Zschr. f. bayer. Kirchengeschichte Bd. 41, 1972, S. 68 - 121.
- 96 Veröffentlicht von Matthias Simon in: Zschr. f. bayer. Kirchengeschichte, Bd. 27, 1958, S. 89 - 92.
- 97 Die Kurzangaben über Lebensdaten und Berufe der Kinder am bequemsten nachzulesen bei Kirste (Anm. 2) S. 16.
- 98 Aus den Briefen und Memorabilienbüchern Friedrichs von Roth, mitgeteilt, eingeleitet und kommentiert von Fr. Wilhelm Kantzenbach, in: Zschr. f. bayer. Kirchengeschichte, Bd. 46, 1977, S. 9 - 144. Dort Abdruck von zehn Briefen Roths aus dem Jahre 1818 an seinen Schwiegervater Paul Wolfgang Merkel (Original im StadtAN, Merkelarchiv Nr. 162) und weitere Literaturangaben.
- 99 Friedrich Bock, Karl Ludwig Roth, in: Lebensläufe aus Franken, Bd. III, 1927, S. 415 - 418.
- 100 StadtAN, FA Merkel Nr. 5, Bl. 1 ff. Danach auch das Folgende.
- 101 Ebenda Bl. 64.
- 102 Ebenda Bl. 63 v.
- 103 Ebenda Bl. 75 - 96.
- 104 Ebenda Bl. 77.
- 105 Siehe Seite 19.

- 106 StadtAN, FA Merkel Nr. 6, Bl. 90.
- 107 Ebenda Nr. 9, Bl. 56 - 59.
- 108 Die Verkaufsverhandlungen sind ausführlich dargestellt bei K. Pechstein (Anm. 86).
- 109 Tätigkeitsbericht des Germanischen Nationalmuseums 1972, S. 3.
- 110 Niederschrift von Dr. Kirste vom 23. Juli 1966 im StadtAN. FA Merkel Nr. 477 b.
- 111 Vorwort zum Repertorium von 1966 des Bestandes FA Merkel (Rep. E 18) im StadtAN.
- 112 Im StadtAN wurden die Geschäftsbücher neu verzeichnet und in den Bestand "Firmenarchive" (Rep. E 9, Nr. 172) eingereiht.
- 113 Bericht des Stadtrats Dr. Johannes Merkel über seine Tätigkeit bei der Stadt Nürnberg, 1939, 67 Seiten Masch. Schrift (StadtAN, Bücherei Av 3789.4°).
- 114 Unter dem Titel "Rückblick auf sieben Jahrzehnte kirchlichen Lebens in Nürnberg" hat er 1958 seine Erinnerungen als Privatdruck veröffentlicht.

ANHANG

Verzeichnis der Sammlungen und Inventarstücke des Paul Wolfgang Merkeli-
schen Familienstifts 1858

Zum ersten der silberne Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer in einem ledernen Futteral.

Zum zweiten die Bibliothek:

eine Sammlung von Handschriften und gedruckten Büchern, welche Herr Paul Wolfgang Merkel selig von den Welserischen Relicten erworben, die sogenannte Bibliotheca Norica Welseriana, welche nach dem in ihr befindlichen Cataloge 2455 Numern von Druckwerken und 1618 Numern von Manuscripten enthält;

eine Sammlung Norischer Werke, Handschriften und Bücher, Landkarten und geographischer Werke, historischer Bilderwerke und Abbildungen von Siegeln, Münzen und dergleichen, endlich Kupferstiche verschiedener alter Meister. wie sie Herr Paul Wolfgang Merkel selig nachgelassen hat: nach dem Verzeichnis 59 Numern Manuscripte, 1020 Numern Bücher, 253 Numern geographischer, 440 Numern historischer Abbildungen, und 386 Numern von Kupferstichen.

Zum dritten die Collectio Düreriana:

eine Sammlung von Originalkupferstichen und deren Copien, nach dem Catalog 141 Stück:

eine Sammlung von Holzschnitten Dürers in 151 Abdrucken.

ein Band mit 14 Blättern eigenhändiger Conzepte Dürers zu seiner Schrift "Unterweisung der Messung mit Zirkel und Richtscheit".

Zum vierten die von Herrn Paul Wolfgang Merkel Selig erworbene ehemals Panzerische Sammlung von Porträten in Kupferstich u.s.w. nach dem hierüber 1790 gedruckten Cataloge; in drei hölzernen Schränken.

Zum fünften das Merkelische Familienarchiv

eine Sammlung von Manuscripten aus der Merkelischen und anderen ihr zugehörigen Familien, in einem Schreibtisch und zwei eisernen Kästen, Familienpapiere.

Wertanschlag
nach der Taxe,

welche bei den Auseinandersetzungen des Nachlasses der seligen Frau Marktsvorsteherin Margaretha Elisabetha Merkel geb. Beppler Aⁿ 1831, des seligen Bürgermeisters Johannes Merkel Aⁿ 1838, und deßen Witwe Frau Anna Merkel geb. Held Aⁿ 1843 gerichtlich anerkannt worden ist:

| | | | | |
|--|----|-------|----|----|
| Der silberne Tafelaufsatz von Jamnitzer..... | f1 | 2000. | 10 | xr |
| Die Bibliothek..... | f1 | 390. | -- | |
| Die Collectio Düreriana | f1 | 307. | -- | |
| Die Panzerische Porträtsammlung | f1 | 300. | -- | |

aus: Stadtarchiv Nürnberg,

Familienarchiv Merkel Nr. 5.